

— Ich muß von vornherein bei meinem Versuche muthlos werden, sagte ich; diese Odyssee des armen Hundes zu Brisquet, die herzusagen nicht fünf Minuten gekostet hat, hat auch nicht einen Flecken, nicht einen Schatten; sie ist der reine Diamant von dem ersten Künstler der Literatur geschliffen. Mir fehlt das Wissen und ich kann nur auf das Gefühl einwirken. Auch kann ich nicht versprechen kurz zu sein und weiß voraus, daß die erste Eigenschaft, gut und kurz zu erzählen, meinen Studien fehlen wird.

— Fange nur an, sagte mein Freund, den die Vorbereitungen langweilten.

— Es ist also die Geschichte von Franz, dem Champi, die ich erzähle, und ich werde suchen den Anfang ohne Veränderung wiederzugeben. Monica, die alte Magd des Pfarrers, begann die Erzählung.

— Halt! sagte mein gestrenger Zuhörer, schon beim Titel muß ich Dich unterbrechen; Champi ist nicht französisch.

— Bitte um Verzeihung, entgegnete ich; das Wörterbuch erklärt den Ausdruck für alt, aber Montaigne gebraucht ihn, und ich wünsche nicht französischer zu sein, als die großen Schriftsteller, welche die Sprache schaffen. Ich werde meine Geschichte also nicht, Franz der Findling, Franz der Bastard nennen, sondern Franz der Champi, das heißt, ein im Felde gefundenes Kind, wie man früher in der Gesellschaft sagte, und wie es jetzt noch bei uns gebräuchlich ist.